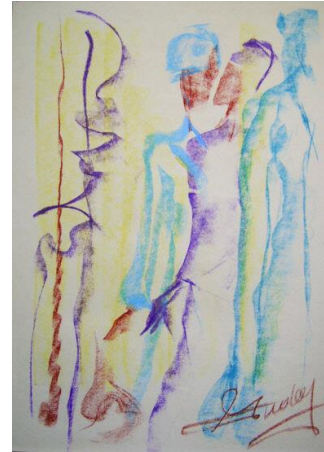


Impuls zum 31. So. im Jahreskreis, Lesejahr C: 30.10.2022 – Begegnung



[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:ALFONS\\_ANDERS\\_1928\\_bis\\_1998\\_-\\_BEGEGNUNG\\_-\\_%C3%96LPASTELL\\_-\\_Sammleigentum.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:ALFONS_ANDERS_1928_bis_1998_-_BEGEGNUNG_-_%C3%96LPASTELL_-_Sammleigentum.jpg)

Die Sonntagsliturgie am 30. Oktober dieses Jahres ist durchzogen vom Gedanken der Begegnung zwischen Gott und Mensch. In fast jedem Text klingt das Motiv „Begegnung“ und „gegenseitige Zuwendung“ an. Diese Begegnung geschieht auf Augenhöhe: Gott wendet sich voll Liebe seinen Geschöpfen zu, er ist der „Freund des Lebens“, wie es die erste Lesung aus dem Buch der Weisheit sagt (vgl. Weish 11,26b). Im Tagesgebet wird die Bitte geäußert, dass Gott alle Hindernisse, die dem Menschen auf seinem Weg zu ihm begegnen könnten, beseitigen möge. Der Antwortpsalm preist die Güte des menschenfreundlichen Gottes, sein Erbarmen, mit dem er allem begegnet. In der zweiten Lesung aus dem zweiten Thessalonicherbrief ist die Rede vom Tag des Herrn, also der endgültigen und vollendenden Begegnung Gottes mit seiner Schöpfung. Und schließlich thematisieren sowohl der Ruf vor dem Evangelium (Joh 3,16: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat) als auch das Evangelium selbst (die Begegnung Jesu mit Zachäus) die sich dem Menschen und der Welt absolut vorbehaltlos hingebende Liebe Gottes, die bis zum Äußersten geht und darin nichts anderes und nichts weniger will als das Leben in Fülle, wie es an anderer Stelle im Johannes-Evangelium heißt (vgl. Joh 10,10). Auch alle Gebetstexte der Sonntagsliturgie enthalten und theologisieren das Begegnungsmotiv auf unterschiedliche Art und Weise. So kann deutlich werden: die herausragende (und vor allem im Idealfall wöchentlich angebotene!) Weise und Möglichkeit, Gott direkt zu begegnen, ist die Liturgie, die Feier des Gottesdienstes. Wäre doch schade, wenn wir uns diese Möglichkeiten entgehen ließen – finden Sie nicht?

Dass Begegnung wesentlich zum Mensch-Sein gehört, bringen Martin Buber und Franz Rosenzweig so zum Ausdruck:

Das Du begegnet mir von Gnaden: alles Wirkliche im Leben ist Begegnung. Ich werde am Du; Ich-werdend spreche ich Du. Jeder wird, der er sein soll, jeweils erst durch den Andern: Mein Ich entsteht im Du.